

Pontische Blattwespen (*Megalodontes* Latr.) an pontischen Pflanzen (*Hym., Tenth.*).

Von WALTER STRITT, Karlsruhe.

Die Blattwespen-Gattung *Megalodontes* Latr., die ihre größte Verbreitung in Südosteuropa und in Westasien hat, ist in Deutschland nur mit drei Arten vertreten. Es sind dies: *M. klugi* Leach, *M. cephalotes* F. und *M. plagiocephalus* F. Alle drei Arten gehören der Untergattung *Megalodontes* s. str. an. Von ihnen ist *M. klugi* Leach schon am längsten mit Sicherheit festgestellt, doch wird die Art nur von Ostpreußen, Schlesien, Nord- und Südbayern gemeldet. In Baden wurde sie von Strohm, Leininger, Bischoff und mir in der Baar, im badischen Jura und im Kaiserstuhl gefangen. Das Vorkommen der beiden anderen Arten auf deutschem Boden blieb lange zweifelhaft; wenigstens hielt Enslin (1912–17) die Angaben für nicht genügend belegt. Heute ist diese Frage durch Lauterborn (1925) und Strohm (1925) dahin entschieden, daß die beiden Arten zum gesicherten Bestande der deutschen Insektenfauna gehören. Die beiden Autoren haben *M. plagiocephalus* F. in der pfälzischen Rheinebene und am Kaiserstuhl angetroffen; ich selbst habe die Art bei Tauberbischofsheim erbeutet (Stritt 1935). Außerdem hat Enslin das Eier nach brieflicher Mitteilung im Maintale gefunden. *M. cephalotes* F. wurde von Lauterborn in der pfälzischen Rheinebene und bei Schliengen festgestellt. Ferner erbeutete Leininger ein Stück bei Engen. Auch bei Ebringen konnte die Art von mir nachgewiesen werden.

Nur von einer einzigen *Megalodontes*-Art ist die Metamorphose bekannt. Hindlmayr (1878) fand die Larven von *M. klugi* Leach gefellig in Gespinnsten an der Doldenpflanze *Laserpitium latifolium* L. Auch Kriechhaumer (1875) hatte die Larve schon gesehen und eine *Megalodontes*- oder *Lyda*-Larve in ihr vermutet. Eine Beschreibung von ihr gab dann erst Enslin (1918). Ich habe die Larve verschiedentlich in der Baar gefunden. An einem Fundplatz, an dem *Laserpitium* reichlich stand, waren sehr viele Gespinste mit Larven vorhanden. Ich beobachtete aber auch, daß Schwebfliegenlarven unter den Tieren stark aufräumten, indem sie sie ausfaugten.

Begreiflicherweise hegte ich den Wunsch, auch die ersten Stände der beiden anderen deutschen Arten kennen zu lernen. Allein aufs Geratewohl kann man nicht nach den Larven einer Blattwespenart fahnden. Daß die Erforschung der Biologie nicht immer leicht ist, zeigen ja die Lücken, die noch in der Kenntnis der Larven dieser Insekten klaffen. Ich legte mir daher zunächst die Frage vor, welche Pflanzen als Futterpflanzen der Larven in Betracht kommen

könnten. Nun ist die Gattung *Megalodontes* hauptsächlich, wie oben erwähnt, in Südosteuropa und in Westasien verbreitet, und die drei deutschen Arten werden bei uns an Vertlichkeiten mit Steppenheidecharakter gefangen. Daher vermutete ich, daß die Tiere mit der pontischen bzw. südeuropäischen Flora dieser Plätze zu uns gekommen waren. Das schloß natürlich nicht aus, daß die Larven inzwischen auf andere verwandte Pflanzen übergegangen sein konnten. Immerhin war eher zu erwarten, daß sie, nach ihrem Vorkommen zu schließen, ihren ursprünglichen Futterpflanzen treu geblieben waren. Für *M. klugi* Leach stimmte das ja auch, da die Futterpflanze *Laserpitium latifolium* L. der pontischen Flora angehört. Das ließ mich hoffen, daß auch die Larven der anderen Arten derselben Pflanzenfamilie ihre Beachtung geschenkt hatten, um so mehr, als die nächsten Verwandten von *Megalodontes* monophag und oligophag sind. Ich stellte also die pontischen und mediterranen Angehörigen der Familie der Umbelliferen oder Doldenpflanzen zusammen und legte mir ein Verzeichnis ihrer badischen Vorkommen an. Nachdem ein Vergleich der Fundorte der Pflanzen und Blattwespen durchgeführt war, konzentrierte sich der Verdacht auf die Gattung *Peucedanum*, da Arten dieser Gattung nach eigener Anschauung und Literaturangaben an den Stellen des Vorkommens der Blattwespen ziemlich reichlich gedeihen. Sie kamen natürlich auch an einer Reihe von Stellen vor, an denen die Tiere bisher nicht erbeutet wurden, aber die Insekten brauchten der Futterpflanze nicht überall hin gefolgt zu sein. Nie fällt ja das Verbreitungsgebiet eines Insekts völlig mit dem seiner Futterpflanze zusammen. Auch einige andere pontische Doldenpflanzen wurden zuerst von mir für verdächtig gehalten; soweit es sich jedoch aus den nicht erschöpfenden Fundortsangaben beurteilen ließ, waren sie nicht an allen in Betracht kommenden Orten vorhanden, so daß ich von ihnen mit einiger Wahrscheinlichkeit absehen konnte.

Leider konnte ich meine Hypothese im Jahre 1935 an *M. plagiocephalus* F. nicht mehr prüfen. Ich hatte zwar an dem Fundort bei Tauberbischofsheim reichlich *Peucedanum alsaticum* L. gefunden, hatte aber in diesem Jahre keine Gelegenheit mehr, nach den Larven zu suchen. Dafür versuchte ich es mit *M. cephalotes* F. In der Nähe von Schliengen, das Lauterhorn angegeben hatte, fand ich zwar den genauen Fundplatz, der mir vom Autor später in liebenswürdiger Weise bestätigt wurde; das Insekt selbst war aber nicht anwesend. Ende August besuchte ich den Platz noch einmal, um nach der Larve zu suchen. Am Fundort wuchs in größerer Menge *Peucedanum cervaria* Cuss., die Hirschwurz, der ich die gebührende Aufmerksamkeit schenkte. Lange konnte ich nichts daran entdecken, bis mir schließlich kleine unscheinbare Gespinste auffielen, die an der Ober- und Unterseite der Fiederblättchen angebracht waren; daneben waren andere Blättchen abgefressen. Leider waren alle Gespinste unbefestigt, doch konnte nach der Art des Gespinnstes als Vorfertiger nur ein *Megalodontes* in Frage kommen. Ich stellte mir die Aufgabe, im nächsten Jahre rechtzeitig nach den Larven zu fahnden.

Die Nachforschung Ende Juli 1936 begann nicht sehr aussichtsreich. Ich fand zuerst einige verlassene Gespinste, so daß ich fürchten mußte, auch dieses Jahr wieder zu spät gekommen zu sein. Endlich fand ich ein Gespinnst, in dem sich eine erwachsene Larve regte. Es war tatsächlich eine *Megalodontes*-Larve! Nun war der Bann gebrochen, und ich konnte noch etwa ein halbes Dutzend

Larven erbeuten. Zwei davon waren noch kaum halb erwachsen, die anderen aber schon so groß, daß sie wohl bald verpuppungstüchtig waren. Von verlassenen Gespinnsten kam mir eine ganze Anzahl zu Gesicht. Die Larven gingen nach einiger Zeit in die Erde, und ich hoffe, daß in diesem Jahre die Imagines erscheinen.

Etwa zwei Wochen vor der endgültigen Auffindung der Larven von *M. cephalotes* F. hatte ich auch am Fundplatz von *M. plagiocephalus* F. bei Tauberbischofsheim nach den ersten Ständen gesucht. Die dortige Steppenheide oder Garide wies eine überaus reichhaltige Pflanzenwelt auf, so daß bei einem wahllosen Suchen die sehr wenig auffallenden Gespinste der Larven sicher nicht zur Beobachtung gelangt wären. Wie oben erwähnt, vermutete ich in der Umbellifere *Peucedanum alsaticum* L. die Futterpflanze der Larve. Nachdem ich lange vergeblich ihr Fiederblätthengewirr abgesucht hatte, fiel mir eine mit Kot besetzte unscheinbare Gespinströhre auf. Eine nähere Untersuchung zeigte, daß das Gespinnst von einer *Megalodontes*-Larve besetzt war, die wie *M. klugi* Leach einen gelben Längsstreifen auf der Bauchseite aufwies. Das Gesamtergebnis fünfstündigen Sammelns war außer dieser Larve noch ein etwas größeres Gespinnst mit drei Larven und zwei leere Gespinströhren. Merkwürdigerweise schlüpfte im gleichen Jahre schon im August ein ♂, dessen Bestimmung ergab, daß es wirklich *M. plagiocephalus* F. war. Trotz des Ausschlüpfens dieses Tieres glaube ich nicht, daß eine zweite Generation regelmäßig auftritt, obwohl auch die lange Erscheinungszeit des *M. klugi* Leach von Mai bis August für eine zweite Generation sprechen könnte. Künftige Untersuchungen sollen die Frage klären.

Die Larven der drei deutschen *Megalodontes*-Arten sehen sich außerordentlich ähnlich. Sie sind wie die Larven der übrigen *Pamphiliden* gestaltet, d. h. sie haben am Kopf verhältnismäßig lange Antennen, besitzen keine Bauchfüße und zeigen dafür am letzten Segment zwei sog. Nachschieber. Alle drei *Megalodontes*-Larven sind grün gefärbt und weisen auf der Bauchseite einen gelben Längsstreifen auf. Neben diesem befindet sich auf den drei Brustsegmenten jederseits ein schwarzer Fleck. Auf dem ersten Rückensegment finden wir einen geteilten, meist trapezförmigen Nackenfleck und zwei kleinere schwarze Flecken. Zahlreiche Querreihen von kleinen schwarzen Warzen, die Borsten tragen, sind auf Rücken- und Bauchseite zu sehen. Die Anordnung dieser Warzen ist bei allen drei Arten sehr ähnlich. Da ich bis jetzt zu einer gründlichen Untersuchung nicht gekommen bin, kann ich vorerst keine wesentlichen konstanten Unterschiede zwischen den drei Larven angeben. Man kann nun einwenden, daß dies auch nicht notwendig ist, da die verschiedenen Futterpflanzen ja die Gewähr bieten, daß man die Larven richtig anspricht. *M. plagiocephalus* F. muß jedoch im Kaiserstuhl eine andere Futterpflanze als bei Tauberbischofsheim haben, da *Peucedanum alsaticum* L. im Kaiserstuhl nicht vorkommt; doch ist es mir bis jetzt nicht gelungen, die stellvertretende Futterpflanze aufzufinden. Auch *M. klugi* Leach scheint nicht auf *Laserpitium latifolium* L. beschränkt zu sein; wenigstens fand ich bei Geislingen im Donautal auf *Peucedanum cervaria* Cuss. und der Bergheilwurz *Libanotis montana* Cr., einer ebenfalls pontischen Pflanze, Gespinste mit Larven, die ich nur dieser Art zuschreiben kann, wenn auch zur Sicherheit das Ausschlüpfen der Imagines abgewartet werden muß. Die beste Unterscheidungsmöglichkeit der drei Arten

bietet die Form des Gespinnstes. Bei *M. klugi* Leach ist es ein \pm flaches, unregelmäßig mit Kot besetztes Gespinnst, das die Fiederblätter überzieht; in ihm halten sich meist zwei bis vier Larven auf. Bei *M. plagiocephalus* F. kommt die Larve meist einzeln vor und verfertigt eine Röhre, die sie außen dicht mit dem abgegebenen Kot bekleidet. Leben mehrere Larven zusammen, so ist das Gesamtgespinnst rundlich und liegt nicht den Fiederblättern an wie bei *M. klugi* Leach. Ganz anders sieht das Gespinnst von *M. cephalotes* F. aus: es stellt ein kleines Gewebe mit einer darunter liegenden sehr wenig auffallenden Röhre dar; das Gespinnst ist vollständig kotfrei. Außerdem ist die letztgenannte Larve wesentlich heller grün gefärbt als die beiden anderen Arten, die schmutzig grün sind.

Ich fasse zusammen: Die drei in ihrer Lebensweise geschilderten *Megalodontes*-Arten haben pontische Pflanzen aus den Gattungen *Laserpitium*, *Peucedanum* und *Libanotis* bei ihrer Einwanderung aus dem Osten begleitet und sind ihnen bis heute treu geblieben. Diese Blattwespen können also ebenfalls als pontische Arten bezeichnet werden. Ebenso berechtigen meine Untersuchungen wohl zu der Vorausage, daß auch die Larven der übrigen Arten der Gattung *Megalodontes*, zum mindesten der Untergruppe *Megalodontes* s. str., auf Doldenpflanzen ihrer Heimat aufzufinden sein werden.

Literatur.

- Enslin, E.: Die Tenthredinoidea Mitteleuropas. Beihefte der Deutsch. Ent. Ges. 1912 bis 1917.
- Beiträge zur Kenntnis der Tenthredinoidea V. Ent. Mitt. 7. 79—80. 1918.
- Hiedlmayr in: Mitt. Münchn. Ent. Ver. 2. 169. 1878.
- Kriechbaumer, J.: Die Jagd und Zucht der Hymenopteren. Korr. bl. zool. min. Ver. Regensburg 29. 89—104. 1875.
- Lauterborn, R.: Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. 5. Reihe. Mitt. bad. Land. Ver. Natfde. 1. 357. 1925.
- Stritt, W.: Die Blatt-, Halm- und Holzwespen Badens. 2. Beitrag. Ebenda 2. 189. 1935.
- Strohm, K.: Insekten der badischen Fauna. 1. Beitrag. Mitt. bad. Ent. Ver. 1. 216—218. 1925.
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Stritt Walter

Artikel/Article: [Pontische Blattwespen \(Megalodeontes Latr.\) an pontischen Pflanzen \(Hym., Tenth.\) 217-220](#)